

OFFA, TunOstschweiz

„Packen wir's an“

Andrea Caroni, Referat zur Eröffnung, 15. April 2015, St. Gallen

Sehr geehrter Herr Lichtensteiger

Sehr geehrte Gäste

Verzeihen Sie, dass ich etwas verspätet eintreffe - ich musste draussen noch etwas fertig löten.

Was wollten Sie als Kind werden? Was sind Sie geworden? Und was hat sie geprägt, diesen Weg einzuschlagen? Mit diesen Fragen sind wir im Kern des heutigen Themas.

Ich beantworte die Frage als Beispiel mal persönlich: **Als Kind** hiess mein Vorbild Daniel Düsentrieb. Sie erinnern sich an Donalds Verwandten mit der lustigen Mütze und dem „Helferlein“. Mich faszinierten seine Tinguley-artigen Maschinen: Wenn er links oben einen Dominostein umstiess, ratterte die ganze Maschine, und unten rechts wurde ein Spiegelei gebraten.

Leider hielt die Begeisterung nicht an. Zunächst musste ich in der Primarschule im Akkord falten wie in einem sibirischen Gefangenenlager. Die untere linke Ecke auf die obere rechte, die untere rechte auf die obere linke. Und wer einmal den Faden verlor, war draussen. Ich wollte eine Weile deswegen nicht mehr zur Schule. Weiter gings in der Sek. Dort mussten wir eine Dampfmaschine bauen. Leider sagte mir am ersten Schultag dort niemand, dass man jede Walze ganz exakt schleifen musste. So lief dann am letzten Schultag gar nichts, und ich musste lange nachsitzen bis zur ersten Umdrehung. Der Tiefpunkt kam aber an der Kanti: Unser Physiklehrer war

aus der DDR geflohen. Dort nahm man den Menschen alles ab. Leider liess man ihm seine Schulfernseh-Videos aus den 70er-Jahren, mit denen er uns dann quälte.

So kam es, dass **spielerische Dinge meine Interessen anders ansprachen**: Als ich eine Weile lang im Monopoly gewann, fand ich, ich gehöre eher in den Dienstleistungssektor, z.B. als Bankier oder Hotelier. Endgültig für meinen Beruf entschied ich mich, als ich als Schüler an Prüfungen jeweils Punkte erschnorrte, bis meine Mitschülerin Ursi einmal ausrief: „Werde doch mal so ein blöder Anwalt“.

Sie sehen, wie einem der **frühe Zugang zu Tätigkeiten prägt**.

Zurück in die Gegenwart: **T.U.N.** - **das könnte eine chemische** Abkürzung sein, z.B. für Tetrauraniumnitrat. Es könnte auch der Name einer naturwissenschaftlichen Hochschule sein, z.B. die „Technische Universität Niederteufen“ (nicht zu verwechseln mit der berüchtigten „Freien Universität Teufen“). In Wahrheit aber steht Ihr Name - abgesehen von „Technik und Naturwissenschaften - einfach für eines der simpelsten und kraftvollsten Wörter: Etwas **"tun"**. Also etwas machen, anpacken, aktiv sein, etwas erledigen, **handeln statt reden**. Erstaunlich, dass Sie hierfür einen Politiker eingeladen haben.

Sie sind **Macher in zweierlei Hinsicht**: Zum einen haben Sie klar ein Problem **analysiert**: Unserem Wissens- und Wirtschaftsstandort Schweiz und fehlt der engagierte, talentierte und kompetente Nachwuchs in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen, wie es Herr Liechtensteiger schon ausführte.

Zum andern aber gehen Sie nun nicht einfach mit Powerpoint-Präsentationen in die Kindergärten und erklären den Kindern den MINT-Mangel. Als echte Macher machen Sie die Dinge so, dass auch die andern zu Machern werden. So können die Kinder an dieser Ausstellung selber in **Labors und Werkstätten anpacken**.

Was dabei besonders ist: Diese Messe findet, nicht, wie zu vermuten wäre, an der OBA, der Ostschweizer Bildungs-Ausstellung, statt, sondern an der OFFA, der Ostschweizerischen *Frühlingsmesse*. Ich war gestern am Sechseläuten. Der Frühling in Zürich wird nach dem späten Böögknall langsam kommen. Bei uns aber ist klar: Dank Ihrer Ausstellung steht die Zukunft der MINT-Fächer in der Ostschweiz kurz vor dem **zweiten Frühling**.

Als liberaler Politiker freut mich dabei dreierlei:

Sie haben in privater Initiative, mit Stiftung und Vereinen, ein für den Wissens- und Wirtschaftsstandort Schweiz existentielles **Problem und Defizit erkannt**, nämlich der Mangel eines Nachwuchses in Technik und Naturwissenschaften. Sie haben sodann wiederum in **privater Initiative** Lösungen und Verbündete gesucht unter Unternehmen, Privaten, Stiftungen und natürlich auch der einen oder andern staatlichen Institution. Und als Föderalist freut mich, dass Sie ein in andern Regionen erfolgreich umgesetztes Konzept übernommen und den **regionalen Bedürfnissen und Besonderheiten angepasst** haben, statt einfach z.B. die Berner Tun-Messe zu übernehmen.

Ich bin aber nicht nur Liberaler, sondern auch **Bundespolitiker**. Auch wenn der Staat im Zweifel nicht zu viel tun sollte, ist es natürlich richtig, wenn er sich hier auch beteiligt.

Bereits früh hat der Bundesrat einen **Bericht "Mangel an MINT-Fachkräften in der Schweiz"** verabschiedet. Der Bund hat über das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI 1,9 Millionen Franken für das **Förderprogramm "MINT Schweiz"** gesprochen. Vor allem aber hat er die Schweizerische

Akademie der Technischen Wissenschaft beauftragt, einen **MINT-Nachwuchsbarometer** zu erstellen. Eine wichtige Erkenntnis daraus ist, dass die Festlegung der Interessen und der beruflichen Ausrichtung Jugendlicher bereits sehr früh stattfindet. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.

Über die tunOstschweiz freue ich als mich junger Berufsmann. Wenn es sie schon in meinen Jugendjahren gegeben hätte, wäre mir - wie auch z.B. Walter Locher oder Thomas Scheitlin hier - das Schicksal des Anwalts erspart geblieben.

Ich freue mich über tunOstschweiz auch **als liberaler Politiker**, namentlich über Ihr privates Engagement in einer für unsere Wirtschaft so wichtigen Frage.

Schliesslich freue ich mich **auch als Vater** einer jungen Tochter. Ich hoffe, dass es Sie noch lange gibt. Wenn Sie noch 6 Jahre durchhalten, wird auch Fiona vorbeikommen können. Und dann wird sie sicher bald genauso gern mit der Modelleisenbahn wie mit der Babystube spielt. Sie wird dann als Teenie selber Parfüm herstellen, als in den entsprechenden Läden rumzuhängen. Sie wird Omi zu Weihnachten nicht nur selbst gezogene Kerzen, sondern eine selbst gelötete LED-Lampe schenken. Und sie wird sich nicht rechtfertigen müssen, wenn sie demnächst Mechatronikerin werden will, oder gar Chemikerin wie diese Dame hier vorne. Damit wäre sie übrigens in einer schönen Familientradition, denn meine Grossmutter doktorierte schon in den 40er-Jahren in Chemie, als eine der ersten Frauen und 50 Jahre vor dem Ausserrhoeder Frauenstimmrecht. Das einzige, was Sie bis dann bitte abschaffen mögen, ist die heuer noch angekündigte Show zum Thema „Wie bastel ich zuhause einen Vulkan“.

Ich gratuliere Ihnen, dass wir dank tunOstschweiz für die Ostschweiz und die Schweiz ein Stück Zukunft gewinnen. Packen wirs an.